

05. 10. 2021

»Ich glaube, der einzige Weg, der einen da hinausführt, wäre der einer Reflexion über die Idee der Wahrheit selber, die die Wahrheit fassen müßte eben nicht als eine solche adaequatio, nicht als ein solches bloßes Sich-Anmessen an Sachverhalte, sondern als die Verhaltensweise zu einem Sein von ganz anderer Art und Dimension, – die allerdings auch gebunden ist an eine ganz andere Verhaltensweise des Bewußtseins als die der bloßen Registrierung. Aber wenn ich Ihnen gesagt habe, daß man dieses Motiv des Pedestren oder Positivistischen; dieses Motiv also, daß der Geist im Grunde in nichts anderem besteht, als die Füße des Tausendfüßlers zu zählen, und ich kann sagen, daß alles was ich überhaupt denke nichts anderes ist als ein einziger Widerstand gegen diese Vorstellung vom Geist, – da kann der Impuls, den ich meine: also der Impuls, der dem entgegengesetzt ist, der kann wahrscheinlich sich überhaupt nur erhalten durch ein Wirf weg, damit du gewinnst. Also nicht dadurch, daß man irgendwelche sogenannten höheren Reservatssphären oder soll ich lieber sagen: Naturschutzparks, sich erhält, an die die Reflexion nicht rühren darf, sondern nur dadurch, daß man den Prozeß der Entmythologisierung oder der Aufklärung bis zu einem Äußersten treibt, – nur darin ist, wenn überhaupt, eine Hoffnung dafür gelegen, daß er vermöge seiner Selbstreflexion eben doch in jenem Trivialen nicht sich vollende, dessen Vollendung nun seinerseits das absolute Grauen ist. Denn wie immer man auch zu den Arbeiten von Hannah Arendt stehen mag, und ich stehe äußerst kritisch zu ihnen, – aber in der Identifikation des Bösen mit dem Trivialen, darin hat sie jedenfalls Recht. Nur würde ich es anders wenden; ich würde nicht sagen, daß das Böse trivial, sondern ich würde sagen, daß das Triviale böse sei, – nämlich eben die Gestalt des Bewußtseins und des Geistes überhaupt, die bereits sich anpaßt an die Welt so wie sie ist, die dem Prinzip der Trägheit gehorcht. Und dieses Prinzip der Trägheit, das ist ja nun wohl wirklich das radikal Böse. Es gehört also, würde ich sagen, zu einem metaphysischen Denken heute, wenn es überhaupt eine Chance haben will, nicht in Gewäsch vom Typus der 'neuen Geborgenheit' und ähnlichem Unfug auszuarten, dazu, daß es, anstatt apologetisch zu sein und auf irgend etwas zu verweisen, was man nun doch unverlierbar in Händen hielte, – daß es gegen sich selbst denkt; und das heißt soviel wie: daß es sich an dem Äußersten, an dem schlechterdings Unausdenkbaren messen muß, um als Denken überhaupt noch ein Recht zu haben.«

[Theodor W. Adorno: Metaphysik / Begriff und Probleme (1965) — Herausgegeben von Rolf Tiedemann — Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2006 — Reihe: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, stw 1824 — Seite 179-181]

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Hans Platschek: Über die Dummheit in der Malerei (Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1984).

Johnny Dyani / John Tchicai / Dudu Pukwana: Witchdoctor's Son (SteepleChase Music, 1987).

arte — Ph. Lagnier & A. Jousset: Propagandamaschine Social Media (Arte / Capa Presse, 2020).